

ich es durchritten hatte, anstatt des erwarteten Treibens der Großstadt nichts anderes vor mir zu haben als eine neue, aus Sanddünen aufragende Mauer, eine unabsehbare Staubwüste, und linker Hand, hinter einem Wassergraben, einige elende, von Schmutz und Unrat umgebene Häuser; es war die größte Enttäuschung, die ich je erlebt habe.

Durch das Thor der erhabenen Gelehrsamkeit gelangte ich nach heißem Bemühen aus diesem ödesten Stadttheile in die sogenannte Tatarenstadt. Hier herrschte ein Leben und Treiben, ein Drängen und Wogen, wie es fesselnder freilich nicht gedacht werden konnte. In den breiten, an Kaufläden reichen Straßen reihen sich, den Verkehr in bedenklicher Weise beengend, Buden, Tische und Karren, mit allen möglichen Waren und Lebensmitteln bedeckt, aneinander. Dazwischen haben Geschichtenerzähler, die stets ein zahlreiches, andächtiges Publikum finden, Theatertruppen, Zauberkünstler, Wahrsager und Bauernfänger ihre meist aus Lumpen zusammengesickten Zelte aufgeschlagen. Schlangen- und Kautschukmenschen mühen sich hier, mit einem schmutzigen, kaum das Nöthigste bedeckenden Lappen bekleidet, von früh bis spät in sengender Sonnenhitze ab und verdienen mit zwölfstündigem Gliederverrenken kaum genug, um sich einmal gründlich sattessen zu können.

Die Kaufläden sind innen und außen vielfach mit vergoldetem Holzschnitzwerk nahezu überladen, und eine solche über und über neuvergoldete, aus fußtiefem Schlamm aufragende Hausfront gewährt gerade als Gegensatz zu dem ringsum uns entgegenstarrenden, himmelschreienden Elend einen ganz merkwürdigen Anblick. Von langer Dauer ist dieser Glanz nicht; denn wenige Wochen genügen, die Vergoldung unter einer dicken Schmutzkruste für immer zu begraben.

Der Händler mit getragenen Herrenkleidern steht seinem jüdischen Kollegen in keiner Hinsicht nach. Unter einem geräumigen, aus alten Kleiderstücken zusammengestückelten Zeltbache, oder auch unter freiem Himmel hat er seine Vorräte zu einem haushohen Haufen aufgeschichtet. Auf dessen Gipfel steht ein bezopfter Bursche, faltet ein Kleidungsstück nach dem andern vor den Augen der gaffenden Menge auseinander und preist mit singender Stimme dessen Vorzüge, um es dann in hohem Bogen an das entgegengesetzte Ende des Zeltes oder Standes zu schleudern. Hat die letzte Hose endlich auf diese Weise die Luft durchflogen und bildet sie nunmehr den Gipfel eines neuen Berges, so wird dieser erstiegen, und die Schleuderarbeit beginnt von neuem.